

abo + FRENKENDORF

Mehr als ein Sprachausstausch: Auch ein Möbeltransport gehört zur Integration

Zwei junge Geflüchtete aus Afghanistan treffen jede Woche einen Schweizer Rentner. Das Zusammenfinden soll ihre Integration erleichtern. Bundesrat, Möbeltransport oder Schnupperwoche bei der Migros – so vielseitig sind ihre Gespräche.

Mona Martin

25.03.2024, 05.00 Uhr

abo + Exklusiv für Abonnenten

Shahzad Muradi, Bruno Wüst und Farmanullah Ulfat (v.l.) auf dem WG-Balkon.

Bild: Kenneth Nars

Zwei Köpfe kiebitzen über das Balkongeländer in einem Frenkendorfer 60er-Jahre-Block. Einer trägt die dichten schwarzen Haare sorgsam frisiert, der andere braun-grau im Man Bun. Shahzad Muradi und Bruno Wüst winken und rufen Grüsse aus dem vierten Stock. Wüst kommt etwa einmal in der Woche in der Dreizimmer-Wohnung unweit des Bahnhofs vorbei und besucht Muradi und seinen Mitbewohner Farmanullah Ulfat für ein Sprachtandem.

Die zwei jungen Männer flüchteten aus Afghanistan und sind seit knapp eineinhalb Jahren in der Schweiz. Nachdem sie von Asylzentrum zu Asylzentrum überall in der Schweiz verschoben wurden, fanden sie an der Lerchenstrasse in Frenkendorf Unterschlupf. Dort bringt die Gemeinde seit März 2023 Geflüchtete unter.

Sprachausstausch, Möbeltransport, Kulturvermittler

Im Oktober konnten sie dann zu zweit in die aktuelle Wohnung ziehen.

Muradi öffnet die Tür und führt ins zusammengewürfelt, aber mit allem Notwendigen eingerichtete Wohnzimmer: ein Sofa aus Kunstleder, ein 90er-Bett, darauf eine Tagesdecke mit Seerosen-Sujet, ein Couch- und ein Schreibtisch, ein paar Stühle. An der Wand hängt ein einziges Bild. Ausser dem bunten Perserteppich, den sich die beiden Männer neu kauften, stammt alles aus Privatspenden. Die erste Aufgabe für Tandempartner Bruno Wüst war denn auch, den Möbeltransport von Zürich nach Frenkendorf zu organisieren.



Für die Verständigung kommen zwischendurch auch die Handys zum Einsatz.

Bild: Kenneth Nars

Der Pensionär wurde Muradi und Ulfat durch den Verein Zrächtcho vermittelt. Zrächtcho hat das Ziel, mittels direktem Kontakt zwischen der lokalen Bevölkerung und Geflüchteten, deren soziale und wirtschaftliche Integration zu fördern. Das Tandemprojekt ist eines von vielen. Und es läuft immer wieder schleppend, weil sich nicht genug Freiwillige finden. Wie das Beispiel des Möbeltransports zeigt, beschränken sich die Aufgaben eines Tandempartners nicht nur auf den sprachlichen Austausch. Sie sind auch Ansprechpersonen für alltägliche Herausforderungen: «Oft besprechen wir amtliche Dokumente, die schwer verständlich sind», sagt Wüst.

Zwei Welten und vier Sprachen

Shahzad Muradis Muttersprache ist Usbekisch, jene Farmanullah Ulfats Pashtu. Zusammen sprechen sie Persisch. Deutsch ist nach wie vor ein Hindernis. Ulfat versteht und spricht zwar bereits recht gut Deutsch: «Deutsch ist ok, Schweizerdeutsch aber noch sehr schwierig», sagt er und lacht. Er hat sich für das Gespräch auf Wüsts Hinweis hin extra noch umgezogen. Jetzt sitzt er in braunen Stoffhosen, schickem weißem Hemd und nackten Füßen auf einem altrosa Polsterstuhl.

Bruno Wüst fungiert auch bei diesem Treffen als Vermittler. Er erzählt die Geschichte der beiden jungen Männer, bezieht sie ein, indem er nachfragt,

ob seine Erzählungen stimmen. Ulfat und Muradi sind zurückhaltend. Direkt angesprochen wirken sie jeweils ein wenig verlegen. Beide folgen dem Gespräch aufmerksam. Hier und da zieht Wüst sie ein wenig auf. Ihr Verhältnis untereinander beschreiben alle drei als «freundschaftlich».

Die Perspektiven sind so unklar wie der Tagesablauf

Vor kurzem schnupperte Ulfat eine Woche bei der Migros. Die Reaktion des Filialleiters war positiv, erzählt Wüst, der dies organisiert hatte, und fügt an: «Ich vermute, dass er etwas unterfordert war.» In Afghanistan sollte der 20-Jährige Medizin studieren, zwölf Jahre Schule hat er besucht. Hier in der Schweiz ist unklar, welchen beruflichen Weg er einschlagen kann. Arbeiten dürfte er mit dem Ausweis F für vorläufig aufgenommene Ausländerinnen und Ausländer. Er muss es lediglich dem Amt für Arbeit melden. Etwas zu finden, ist in seiner Situation allerdings nicht einfach.

Dasselbe gilt für Muradi. Er hat noch mehr Mühe, der Unterhaltung zu folgen. Wie Ulfat besucht er Deutschkurse und aktuell einen Arbeitsintegrationskurs von Zrächtcho. Er unternimmt Ausflüge zu Bekannten in Zürich und Umgebung, und war an der Basler Fasnacht. Auf die Frage, was sie sonst noch mit ihrer Zeit anfangen, antwortet Ulfat: «Schlafen», und muss lachen. Danach ernster: «Lernen in der Bibliothek, fitten und mit meiner Familie telefonieren». Zum letzten nickt Muradi zustimmend, schnellt hoch, holt eine Box mit frischem Schwarzttee und sagt: «Das ist aus Afghanistan!». Ein Laden im Kleinbasel verkauft dieses kleine Stück Heimat günstig.

Sie wechseln im Gespräch hin und her zwischen der hiesigen und der zurückgelassenen Kultur. Wüst versucht mit mässigem Erfolg zu erklären, wie der Bundesrat im Gegensatz zur Monarchie funktioniert: Es gibt viel Gelächter ab den gegenseitigen Anstrengungen. «Wenn wir über ein Wort oder einen Satz stolpern, bleiben wir so lange dran, bis wir uns verstehen», sagt Wüst, «wie viel dann hängenbleibt, ist eine andere Frage». Er lächelt.

Mehr zum Thema

abo + INTEGRATION

Arbeitsvermittlung für Geflüchtete: «Es bringt nichts, wenn Asylsuchende ewig in Asylzentren isoliert sind»

18.12.2023



abo + BEHINDERTENGESETZ

Damit es auch wirklich alle verstehen: Münchenstein benutzt vereinfachte Sprache

12.03.2024



Für Sie empfohlen

[Weitere Artikel >](#)



BASEL-STADT

**Absurder Datenschutz:
Warum Basler Lehrkräfte
keine Schweigeminute
mehr für Verstorbene
einlegen dürfen**



MOSKAU-NEWSBLOG

**Vier
Tatverdächtige
sind dem
Haftrichter
vorgeführt
worden ++ Nach
Anschlag in
Moskau:
Frankreich ruft
höchste
Alarmstufe aus**

Live



abo+ RUSSLAND

**Anschlag in
Moskau: Eine
der
«gefährlichsten
Terrorgruppen
weltweit» – die
auch dem
Westen den
Kampf ansagt**



abo+ SKI ALPIN

**Marco
Odermatt
Superstar –
auch dank
einem Mann,
der wenig
redet und
trotzdem viel
zu sagen hat**



abo+ STRAFGERICHT
BASEL-STADT

**Er zwang seine
Tochter (7) zum
Sex vor
laufender
Kamera: 68-
Jähriger soll
nachträglich
verwahrt
werden**



Copyright © bz Basel. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.